

HANS JAKOB RINDERKNECHT
UND KONRAD ZELLER

,\

Methodik

3. Auflage



ZWINGLI-VERLAG ZÜRICH

w/ Cj. - - -

1953

INHALT

Vorwort von Prof. Dr. Emil Brunner	IX
Vorwort zur 2. Auflage	XI
Unsere Absicht	XIII
Zwei Gründe für den oft unbefriedigenden Religionsunterricht. Abhilfe durch bessere methodische Ausrüstung der Religionslehrer. . .	
I. Der Religionsunterricht im Schulsystem	1
Das Ideal: Unterweisung in der Familie. Die Wirklichkeit: Der Religionsunterricht eine organisatorische . . Insel. Kampf gegen die Isolierung des Religionsunterrichts.	
II. Allgemeine Aufgaben allen Unterrichts	5
A. Die erste polare Einheit: Wissen und Verstehen	5
Der Zukunftskatechismus, eine Hilfe zur Festigung des Wissens. Voraussetzungen, um Verstehen zu erzielen	
B. Die zweite polare Einheit: Führung und Verständnis	8
Das Erlebnis des Widerstreits als pädagogische Bedingung.	
C. Kurzer Hinweis auf die Kinderpsychologie	9
III. Vorbereitung auf den Unterricht	12
Religionsunterricht und persönliche Bereitschaft,	
A. Persönliche Zurüstung des Lehrers	12
1. Vorbereitung auf die Schüler.	
2. Vorbereitung auf die Stundengestaltung.	
B. Die didaktische Zurüstung des Lehrers	14
1. Die Stoffsammlung.	
2. Die psychologische Vorbereitung.	
3. Die methodische Vorbereitung.	
C. Fragen der persönlichen und didaktischen Zurüstung	18
IV. Haltung	20
A. Die innere Haltung	20
Zielstrebigkeit. Befreiung von Hemmungen. Glauben trotz der „Schönheitsfehler“.	
B. Die äußere Haltung	21
Verhaltenskraft. Der Standort im Raum. Sprechstärke des Lehrers. Schulung des Verhaltens.	
C. Die Disziplin.	23
Äußerliche Überlegenheit. Geistige Überlegenheit. Überlegenheit des Willens. Vorgehen in einzelnen Fällen.	

	Seite
V. Gestaltung	29
A) Der Anfang	29
Weckung der Aufmerksamkeit. Arten wirksamer Reize.	
B) Erarbeitungsformen	34
Die Notwendigkeit-verschiedener Arbeitsformen.	
1. Beobachtung	36
"Schwierigkeiten des Beobachtern."	
Beispiel für das Verwerten von Beobachtungen.	
2. Erklärung	40
" Gute Erklärungen müssen vorbereitet sein."	
/ Die Frage: „Was heißt das?“	
\ Mittel,ides Erklärens.	
3. Darstellung	42
I. Darstellung im 'Wort	42
- Salzmans Ameisenbüchlein 'über die ErzählkUNET.	
- Die Wiederholung in der Erzählung.	
Spannung und Lösung.	
Das übergehen des Unwichtigen.	
" Einfachheit als oberstes Ziel.	
Einige Erzählregeln.	
II. Darstellung in der Zeichnung	48
4. Eritwicklung (Katechese).	52
Regeln des entwickelnden Verfahrens.	
Die Endform- des Unterrichts.	
VI. Krönung	55
- Drei Arbeitsstire:	
I. Strenge Entwickeln	55
II Erarbeiten	56
III. Gemeinschaftsgespräch	58
Beurteilung der verschiedenen Arbeitsweisen	60
Anleitung	68
Ajschluß deB Unterrichts	68
VII. Religionsunterricht und Methodik des Sprech- Unterrichts '	71
Das Hauptanliegen des Religionsunterrichts.	
Pflicht und Bedingungen der- Führerschaft.	
Berührung mit dem Sprachunterricht.	
A. Behandeln von Texten	72
I. Begriff lieh" Vorarbeit	73
a) Das Vorerzählen	73
" >	
" Begriffserklärung durch 'Umschreibung.	
"	
" Beispiel am Begriff „Buße tun“.	
"	
" Anschreiben an der Wandtafel als Lesehilfe.	
b) Die Schilderung (Erzählende Erklärung)	74
"	
" Schilderung als Textvorbereitung für ordentliche Leser.	
V) Beispiel: Jesuä der Kinderfreuhd. '	
" Erziehung zur Technik der Schilderung.	

	Seite
2. Textvorbereitung durch die Schüler	76
a) Stille Vorbereitung der Texte Notieren, des Unverstandenen. Erfinden von AbschnittrTiteln....	76
b) „Freie Schülerarbeit“ an Texten Innerliches Sehen. Sich einleben in die Sprache Herausarbeiten des Gedankengangs. Stellungnahme zur eignen Arbeit.	77
c) „Interpretieren“ der Bibel Interpretieren als Zielform gemeinsamen Bibellesens. Interpretieren als Hineinhorchen in den Text.	77
B. Betrachtung von Dichtungen Ziel der Gedichtbehändlung. Gefahren des „Behandeins“.	79
1. Stoffliche Behandlung von Gedichten	80
2. Literarischer Weg zum Gedicht	81
3. Biographische Gedichtbehandlung	81
4. Stimmungsübertragung	82
C. Bildbetrachtung Schwierigkeiten. Die drei erzieherischen Aufgaben der Bildbetrachtung. Erinnerungen an eine Stunde. Winke fürs Sehenlernen.	84
VIII. Rundung Wege zur Herausarbeitung des Stoffgerippea. Abschnittübersichten an der Wandtafel.	88
• Die Erzählungskurve. Bildstreifen. Die Zeitfrage.	
IX. Sicherung Berücksichtigung der Triebgrundlage. Amerikanische „Lerngesetze“. Lernregeln der Assoziationspsychologie. Planmäßige Vorbereitung des Lernens. Üben des stillen Lernens in der Klasse.	91
X. Übung „Gelerntes muß immer wieder nachgeprüft werden.“ Immanente Repetitorien als vornehmste Wiederholungsart. Planmäßige Wiederholungsstunden. Lerngewohnheiten als Grundlage des Rechenschaft-Ahlegens. Der Umgang mit der Eisernen Ration Beispiel einer Eisernen Ration Gebrauchsanweisung	96 98 98 104

	Seit«
XI. Schema einer Lektion	107
Gefahren und Nutzen eines Schemas.	
Vorschlag eines Normalrundenbildes.	• •
Zwei Möglichkeiten am Beispiel der Geschichte vom Gichtbrüchigen.	
XII. Lektionsbeispiele • :	111
A. Jesu Vollmacht	111
B^ Die Not der Welt und Gottes Antwort	117
C. Paulus vor Festus.	125
D. Versuch einer Übersicht über den Philipperbrief.	137
E. Ein Kirchenlied (Wie schon leucht' uns der Morgenstern)	145
F. Luthers Wandlung zum Reformator	152
XIII. Der dogmatische Standpunkt der Verfasser	162
Die natürliche Religion und die „Idee“ des Bibeltextes.	
Offenbarungsglaube und Wortlaut.	
Erleben und Verstehen oder Gehorchen und Glauben.	
Religionsunterricht als Heroldsdienst.	
XIV. Hinweis auf einige Bücher	167